

— Professor Dr. M. J. Schleiden hat dieses Jahr das Prorektorat an der Universität Jena. Seine Antrittsrede, welche in einer Darstellung der „Geschichte der Botanik in Jena“ bestand ist als zweites Heft des „Albums des pädag. Seminars an der Universität Jena“ bereits im Druck erschienen. Uebrigens ist Schleiden der erste Botaniker von Fach, der in Jena zur Würde eines Prorektors gelangte.

— Professor Dr. v. Martins wurde zum ersten, Hofgärtner Löwe zum zweiten Vorstand eines Gartenbau-Vereines gewählt, der sich am 11. Jänner d. J. in München constituirt hat.

Vereine. Gesellschaften. Anstalten.

— In der am 2. März unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten Ritter L. v. Heuffler stattgehabten Sitzung der k. k. zool-botanischen Gesellschaft schilderte Dr. S. Reissek die Vegetationsweise des gemeinen Rohres (*Phragmites communis*) im Stromgelände der Donau in Oesterreich und Ungarn. Er sprach zuerst über die Verbreitung und die Standörtlichkeiten dieser Pflanze, hierauf über die Art der Wanderung und Verschleppung derselben, welche zumeist durch die Fluthen erfolgt. Namentlich werden die Rhizome zur Zeit der Eisgänge, welche nicht selten ganze Inseln rasiren, in grosser Menge aus dem Boden gerissen, und von der Fluth fortgeführt. Der Vortragende bemerkte, dass man ein primäres und ein secundäres Auftreten des Rohres unterscheiden müsse, ferner, dass es zwei wesentlich verschiedene Formationen der Rohrbestände gebe, Landröhrichte und Wasserröhrichte. Die Bildungsweise und die Verhältnisse derselben in allen Epochen ihrer Dauer wurden ausführlich erleuchtet. Einen besondern und wichtigen Punkt in der Vegetations-Geschichte des Rohres bilden die Vorgänge, welche bei Entsumpfung des Bodens und Uebergang des Platzes in Wiese im Rohrbestande eintreten. Derselbe schwindet dann und man kann in der successiven Abnahme desselben 8 Stadien unterscheiden, deren jedes durch das Auftreten characteristischer Pflanzen bezeichnet ist. Eine besondere Erscheinung in der Vegetation des Rohres im Stromgelände, die Bildung von Legehalmen wurde eingehend erörtert. Diese Legehalme erreichen zuweilen die enorme Länge von 50 Fuss. Weiters wurde der grossen Lebenskräftigkeit des Rohres und seiner Eigenschaft, auch ohne Producirung von Halmen, tief vergraben im Boden, lange Jahre hindurch fortzuleben, gedacht. Endlich wurde eine Aufzählung und Schilderung der Massenverbindungen, welche das Rohr mit anderen Characterpflanzen des Insel- und Inundations-Gebietes der Donau eingeht, gegeben. Der Vortragende erläuterte zum Schlusse mehrere Verhältnisse der Rohrvegetation an Profilen von Donau-Inseln. Die vom Vortragenden bei dieser Gelegenheit gemachte Bemerkung, dass man in diesem

Gebiete ebenfalls jene Gebilde der *Carex stricta*, welche man in Ungarn Zombég nennt, zu beobachten Gelegenheit habe, veranlasste den Vorsitzenden zu der weiteren Bemerkung, dass die säulenartigen Büschen dieser *Carex*-Art, wie sie auch um Bozen vorkommen, daselbst „Porzen“ genannt werden, und dass es daher angezeigt wäre, diesen deutschen Namen dem fremden „Zombég“ zu substituiren, ein Antrag, dessen Durchführung wohl keinem Anstande unterliegen dürfte. — Der Sekretär Dr. A. Pokorny erstattet Bericht über das in der letzten Sitzung angekündigte Unternehmen: Die Zusammenstellung eines Repertoriums der österr. Flora. Bei der am 18. Februar stattgehabten Versammlung, in welcher der Plan über die Art und Weise der Ausführung besprochen wurde, und welchen der Vortragende näher erörtert, haben sich 18 Mitglieder eingefunden, von welchen sich ein grosser Theil zur Theilnahme an diesen Arbeiten bereit erklärte. Der Fortgang dieses Unternehmens zeigt sich um so erfreulicher, als Ritter L. v. Heuffler sein eigenes Repertorium der Kryptogamen-Flora etwa 15,000 Zettel umfassend, der Gesellschaft zum Geschenke machte, und mehrere Mitglieder eine ansehnliche Zahl mitunter seltener Quellenwerke für dieses Unternehmen widmeten. — J. Sapezta berichtet über einen neuen von ihm entdeckten Standort der *Adenophora sudetensis* zwischen Leobersdorf und Solenau, und versuchte eine Darstellung der geographischen Verbreitung dieser Art zu geben. —

Der Vorsitzende R. L. v. Heuffler gab bekannt, dass im 2. Heft 1859 der Zeitschrift für österr. Realschulen eine Nachricht über die im verfloßenen Sommer stattgehabte wissenschaftliche Expedition in das ungarisch-siebenbürgische Gebirge, an welcher Dr. Kerner als Botaniker Theil nahm, erschienen sei, und stellt den Antrag, dass dieser Aufsatz, um ihn zugänglicher zu machen, in die Gesellschafts-Schriften aufgenommen werde. Indem der Sprecher einige Stellen liest, gab ihm der von Dr. Kerner unter Andern erwähnte Umstand, dass in den von Rumänen bewohnten Bezirken eine grosse Zahl Pflanzen Namen mit solchen von Columella und anderen alten Autoren gebrachten Namen übereinstimmen Veranlassung, im Allgemeinen zu bemerken, dass man bei ethymologischen Vermuthungen nicht vorsichtig genug sein könne, und führte als Beispiel die von Baumgarten aufgestellte Gattung *Telekia* *) an, welcher Name in einer vaterländischen Flora von $\tau\epsilon\lambda\eta$ und $\nu\iota\omicron$ abgeleitet wird **). J. J.

— In einer Versammlung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft am 26. Februar 1856 eröffnete der Präsident, Se. Excell. Herr Graf v. Beroldingen die Sitzung mit folgender Aussprache: „Mit Vergnügen sehe ich abermals bei der dritten Abend-Versammlung die Theilnahme, welche Sie meine Herren fortwährend einer

*) ... quod dominavi in honorem excell. et illustr. Dni. Samuelis Comitiss Teleki de Szék etc. (Bmg. fl. transs. III. p. 150.)

***) Es heisst daselbst: „Il nome Telekia sembra derivare da $\tau\epsilon\lambda\eta$ (legione, drapelletto) e da $\nu\iota\omicron$ (andare), e forse per alludere al costume che ha la pianta di vivere in società, e non mai isolatamente.“

Wissenschaft widmen, die in der Schöpfung einen ebenso nützlichen als anziehenden Standpunkt einnimmt. Es ist nicht zu zweifeln, dass der Eifer, der sich jetzt in allen Zweigen der Horticultur kund gibt, durch den besten Erfolg gelohnt werden wird. Diess ist auch um so sicherer zu erwarten, da wir in unserem schönen und fruchtbaren Vaterlande alle Mittel dazu besitzen, und es Oesterreich an Intelligenz nicht gebricht, um uns vom Auslande niemals überbieten zu lassen, und auf dem Wege des Fortschrittes stets hervorzuleuchten.

Ich freue mich zu bemerken, dass die in unseren Abend-Versammlungen gehaltenen Vorträge stets lebhaftes Interesse erwecken, und sich die Zahl der Capacitäten, die uns durch die freundliche Mittheilung ihrer Erfahrungen belehren und erfreuen wollen, immer mehrt, wofür ich in unser aller Namen den besten Dank ausspreche. Auch heute sehen wir wieder durch die Güte der Herren Professoren Leydolt, Pokorny und des Herrn Hoibrenk interessanten Vorträgen entgegen.

Die Vorträge eröffnete Herr Prof. Pokorny mit einer Schilderung der Verschiedenheit der Vegetation in den Torfmooren, und Beleuchtung der Ursachen, von welchen diese abhängig ist. Er gab zuerst eine historische Uebersicht der Entwicklung unserer Kenntnisse von den Bodenbedürfnissen der Pflanzen, berührte die Verhältnisse der Bodenstetigkeit bei den Gewächsen, und führte an, dass es gegenwärtig zwei Ansichten unter den Gelehrten gebe, von welchen ein Theil annehme, dass gewisse Pflanzen an eine bestimmte Unterlage und Bodenart gebunden seien, während Andere dies läugnen. Es scheine, dass die Kenntniss der Verhältnisse in den Mooren wesentlich dazu beitragen wird, diese Frage zu lösen. Der Vortragende gab hierauf eine Charakteristik der beiden Hauptarten der Moore, der Hochmoore und Wiesenmoore, ihrer Vegetation und Unterlage. Er führte an, dass man die Hochmoore, wegen ihrer in der Regel kieseligen Unterlage Kieselmoore genannt habe, die Wiesenmoore, wegen ihrer kalkigen Unterlage Kalkmoore. S endtner hat in dieser Verschiedenheit der Unterlage die Ursache der verschiedenen Vegetation der Hoch- und Wiesenmoore erblicken wollen. In der neuesten Zeit habe Lorenz nachgewiesen, dass die wahre Ursache dieser Erscheinung in der Beschaffenheit des Wassers beider Moore liege. Die Hochmoore führen weiches, kalkfreies Wasser, die Wiesenmoore dagegen hartes, kalkhaltiges Wasser. Prof. Pokorny wies darauf hin, wie wichtig diese Beobachtung für den Cultivateur bei der Zucht von Moorpflanzen sein müsse, und wie hier die Wahl des Wassers, das man zum Begiessen der Pflanzen wählt, eine Lebensfrage für dieselben sei.

An diesen Vortrag schloss sich eine lebhafte Discussion, an welcher die Herren Abel, Beer, Fichtner, Fuchs, Hoibrenk und Leydolt theilnahmen, und in welcher die Frage aufgeworfen wurde, wie man hartes Wasser ohne, oder doch mit sehr geringen Kosten, in weiches kalkfreies umwandeln könne. Hr. Fichtner empfahl die kohlen saure Soda dazu, was von andern Seiten als

nicht ausreichend bekämpft wurde. Zuletzt einigte man sich, der Hinweisung Prof. Leydolt's folgend, dahin, dass an Orten, wo ein Bezug von weichem Wasser aus Seen oder Flüssen nicht möglich sei, nichts anderes übrig bleibe, als das Regenwasser aufzusammeln, und zum Begiessen zärtlicherer Pflanzen zu verwenden. Herr Hooibrenk machte bei diesem Anlasse einige Bemerkungen über die Cultur der Pflanzen in Moorerde, und wies darauf hin, wie nothwendig die Schonung der Moorflächen im Interesse der Pflanzencultur sei, indem sie eine Quelle des Reichthumes der Länder bilden, die leicht durch überverstandene Ausbeutung von anderer Seite erschöpft werden könne, ohne auch nur entfernt einen gleichen Nutzen zu gewähren.

Der zweite Vortrag des Herrn Prof. Leydolt verbreitete sich über die milchenden Pflanzen, und die Producte, welche sie in ihrer Milch uns liefern. Er gab zuerst eine kurze Schilderung des anatomischen Baues der Milchgefäße der Pflanzen, ferner der Eigenschaften des Milchsaftes, sowohl der äusseren, als der innern. Die chemische Constitution betreffend, sind die Milchsäfte sehr verschiedener Natur. Sie enthalten indifferente oder giftige Stoffe, welche letztere auf der Gegenwart von Alkaloiden oder Säuren beruhen. So verschieden übrigens die Beschaffenheit und Wirkung der Milchsäfte ist, so liegen ihnen doch fast überall nur Verbindungen von Kohlenstoff und Wasserstoff zu Grunde. Neben den giftigen Milchsäften, welche mitunter, wie jener des berühmten Upas-Baumes (*Antiaris toxicaria*) auf den Sundainseln, zu den stärksten Giften gehören, die man kennt, sind die milden, geniessbaren von Interesse, wie jener des amerikanischen Kuhbaumes (*Galactodendron utile*). Prof. Leydolt gab weiters eine nach Familien geordnete Aufzählung der vorzüglichsten und technisch, medicinisch oder toxicologisch wichtigsten Milchpflanzen, nebst einer Skizze ihrer Geschichte, Verwendung und der Beschaffenheit ihrer Producte. Am ausführlichsten wurde der ehemals so wunderbare Antjar oder Upasbaum geschildert, der zu den extravagantesten Fabeln Veranlassung gegeben hat. Von diesem Baume wurde zugleich ein frischer Zweig vorgelegt. Sein Gift, mit einer Nadel, Pfeilspitze oder dergleichen beigebracht, tödtet kleine warmblütige Thiere schon nach 1-2 Minuten. Der eingetrocknete Milchsaft dieses Baumes behält seine giftige Eigenschaft durch viele Jahre unverändert bei, wie Prof. Leydolt sich selbst durch Versuche überzeugt hat. Eingehend wurde ferner die Mohnpflanze (*Papaver somniferum*), der Guttaperchabaum (*Isonandra Gutta*) und die Federharz liefernden Bäume besprochen.

Der Vortrag des Herrn Hooibrenk wurde wegen der späten Stunde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

Die Herren L. Abel und Hooibrenk hatten lebende, zum grössten Theil blühende Pflanzen ausgestellt, welche dem Versammlungslocal einen reizenden Schmuck verliehen, und mit Interesse besichtigt wurden. Unter den Gewächsen des Herrn L. Abel befanden sich schöne blühende Camellien, Hyacinthen, ein in vollem Flor stehendes grosses *Chorozoma*, *Mahonia Leschenaultii*, *Barba-*

cenia purpurea. Unter den Pflanzen des Herrn Hooibrenk ist die prächtige *Eugenia ternata* und *Edgeworthia japonica* zu nennen, letztere ein Strauch, welcher die Einführung in unsere Gärten in hohem Grade verdient, da er im Freien aushält, und zeitig vor dem Ausschlagen der Blätter mit gelben Blüten sich schmückt.

Herr Ingenieur Kreuter hatte ein Sortiment von schönen Kartoffeln in ungefähr 30 Sorten ausgestellt. Es ist sehr zu wünschen, dass sein Beispiel Nachahmung finde, und in Zukunft neben den lebenden Pflanzen auch Früchte, Gemüse, Wurzeln u. dgl. von Seite der Herren Gesellschafts-Mitglieder angestellt würden. Die Herren Buchhändler Tandler und Gerold hatten zahlreiche literarische Neuigkeiten zur Ansicht aufgelegt.

— Die letzte allgemeine Versammlung des Reichs-Forstvereines fand am 8. und 9. Jänner statt. Von Interesse dabei waren die Mittheilungen eines Mitgliedes über die Imprägnirung von Hölzern. Obwohl Ahorn, Fichte, Weide, etc. sich sehr gut imprägniren lassen, so besitzt doch die Buche die Eigenschaft, am leichtesten und vollständigsten imprägnirt zu werden, was für unsere südlichen Landstriche und deren Wälder von um so grösserer Wichtigkeit und mit um so schätzbarenen Vortheilen verknüpft ist, als dieselben fast ausschliesslich aus Buchenbeständen gebildet sind. Alle Holzarten dagegen, welche viel todtes Holz besitzen, als Pappel etc. ingleichen Eichenholz, so wie ferner harzige Hölzer sind entweder gar nicht oder nur unvollständig zu behandeln. Das Imprägniren der Hölzer kann zwar zu jeder Zeit vorgenommen werden, nur ist hiervon die sogenannte Saltzeit ausgeschlossen. Der längste Zeitraum, welcher zwischen dem Fällen und der Imprägnirung verstreichen darf, kann zu 8 Tagen angenommen werden, und dürfte damit zugleich auch der Umstand bewiesen sein, dass nicht nur der hydrostatische Druck allein, sondern auch das im Holze noch befindliche vegetative Leben bei dem möglichst besten Gelingen der Procedur wirksam ist. Obwohl über die Dauer der so behandelten Hölzer bei der Neuheit des ganzen Verfahrens sich ein entgeltliches Urtheil noch nicht abgeben lässt, so möchte doch schon mit ziemlicher Gewissheit behauptet werden können, dass buchene imprägnirte Eisenbahn-Schwellen wenigstens eine Dauer von 30 Jahren versprechen. Bereits vor 12 Jahren gelegte, derartig behandelte Schwellen sind gegenwärtig von neuen nicht zu unterscheiden. Ist nun aber die Dauer einer eichenen Schwelle im Durchschnitt bei uns zu 7—8 Jahren, einer weichen zu 4, einer buchenen aber zu höchstens 1½ Jahr anzunehmen, so ergeben sich hieraus am deutlichsten die grossen Vortheile jener Methode, die von grösserem Interesse noch um desswillen sind, als die Buche diejenige Holzart ist, welche unsere südlichen Bahnen künftig fast ausschliesslich wird versorgen müssen. Zwar soll das Holz, namentlich Buchenholz, ungemein spröde werden, und seine Elasticität fast gänzlich verlieren, auch das Verarbeiten zu Brettern und Latten von imprägnirten Klötzen sehr schwierig sein, doch ist auch wieder der Umstand erwähnenswerth, dass derartiges Holz dem Feuer länger

widersteht. Auch Oesterreich hat einen Erfinder einer neuen Holz-Imprägnirungs-Methode. Professor Mach in Pressburg soll durch Anwendung von salzsaurer Thonerde vorzügliche Resultate erlangt haben, wesshalb man ihn auch bei Anstellung grösserer Versuche unterstützen wird.

— Der Stadtrath von Triest hat beschlossen, der Küstländischen Gartenbau-Gesellschaft den botanischen Garten sammt der betreffenden jährlichen Dotation provisorisch abzutreten, damit dieselbe ihn zu ihren Zwecken benütze.

L i t e r a r i s c h e s .

— „Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde.“ Diese Zeitschrift, welche seit Anfang des vorigen Jahres von Dr. Karl Koch und G. A. Fintelmann in Berlin herausgegeben wird, nimmt unter den deutschen Fachjournalen einen würdigen Platz ein, und bringt in geeigneter Abwechslung viel des Wissenswerthen und Interessanten sowohl für Hortologen als auch für Botaniker, wenn auch für letztere nur in beschränkter Weise. Das Journal erscheint wöchentlich im Umfange von einem ganzen Bogen in Gr.-Quart, welcher beinahe ausschliesslich Original-Abhandlungen, zeitweise mit Illustrationen, von bewährten Fachmännern enthält. So finden sich im Jahrgange 1858 die Namen Spreckelsen, Fintelmann, Dr. Koch, Dr. Karsten, Bouché, Hasskari, Fabian, Jäger und Andere vertreten. Dem wöchentlichen Hauptblatte befindet sich nicht selten ein Nebenblatt beigegeben, welches unter dem Titel „Gartennachrichten- Notizen, Besprechungen, Anzeigen u. a. bringt. Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

— Der letzte Band der Nova Acta, welcher noch von Dr. Nees v. Esenbeck redigirt wurde, enthält eine Abhandlung von Dr. Milde „Die Gefäss-Kryptogamen in Schlesien“ mit 25 Tafeln; dann eine weitere von Dr. K. Stenzel „Untersuchungen über den Bau und Wachsthum der Farne“, mit 2 Tafeln; endlich eine dritte Abhandlung von Dr. H. Karsten „Ueber die Stellung einiger Familien parasitischer Pflanzen im natürlichen System“, mit 5 Tafeln.

— Vom „Bulletin de la société imperiale des naturalistes de Moscou“ ist vom Jahre 1858 das 3. Heft erschienen, es enthält naturhistorische Mittheilungen von A. Becker in Sarepta, und in diesen unter andern eine Reihe von Versuchen über die Wirkung verschiedener Pflanzensäfte auf Insecten, hervorgerufen durch Impfung des Giftes auf den Körper.

— Endlicher's „Paradisus Vindobonensis, Abbildungen seltener und schönblühender Pflanzen der Wiener und anderer Gärten und Museen“, ein Werk, welches in der prachvollsten Ausstattung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 135-140](#)